

Sperrfrist:

Freitag, 29. November 2019, 11 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

Prof. Dr. Susanne Menzel-Riedl

Vorsitzende der Jury des Erich-Maria-Remarque-Friedenspreises

Begründung zur Vergabe des Erich-Maria-Remarque-Friedenspreises der Stadt Osnabrück 2019

Neben vielen anderen wichtigen Themen hat sich die Jury aus gegebenem Anlass für die Verleihung des diesjährigen Erich-Maria-Remarque-Friedenspreises mit der aktuellen Situation in Afrika befasst, vor allem vor dem Hintergrund der seit 2015 nicht abreißenden Fluchtbewegungen, zunehmend vom afrikanischen Kontinent, deren Ursachen vielfältig sind; die Menschen fliehen vor Bürgerkriegen, Armut, Diskriminierung, Unterdrückung, Ausbeutung und ethnischen „Säuberungen“. Verbunden ist die Flucht immer mit der verzweifeltten Hoffnung, in Europa, häufig speziell in Deutschland, eine bessere, eine sichere Zukunft und wirtschaftliche Stabilität zu finden, auch für die Familien, die daheim geblieben sind.

Eine politische Unabhängigkeit von ehemaligen Kolonialstaaten ist nicht automatisch gleichzusetzen mit wirtschaftlicher oder gar intellektueller Unabhängigkeit. So wurden zahlreiche der ab den 1950er Jahren gezogenen Staatsgrenzen ohne Rücksicht auf bereits bestehende Stammes- oder Völkergrenzen bestimmt. Zugleich fehlte in Afrika größtenteils aber auch ein an Territorien gebundener Volksbegriff und zum Teil bildeten sich verschiedene Ethnien erst im Rahmen der Unabhängigkeitsbewegungen ab 1940 heraus. Viele afrikanische Staaten sind daher Vielvölkerstaaten – viele Grenzen zerteilen Gebiete einzelner Völker – und auch hierin liegt eine der Ursachen für die heute weit verbreitete Instabilität, ganz zu schweigen von der weiterhin starken und durch EU-Staaten bewusst aufrecht erhaltenen wirtschaftlichen Steuerung und Abhängigkeit von früheren Kolonialmächten.

Sich schon im Denken zu Dekolonisieren, die eigene Muttersprache als Instrument der Selbstbehauptung zu begreifen, sich auf eigene Ressourcen – nicht nur wirtschaftlicher Art – zurück zu besinnen, um eine eigene Identität zu finden, aus der heraus sich ein gleichberechtigtes Miteinander gestalten lässt, bilden für die Mitglieder der Jury wegweisende Ansätze für ein zukünftiges friedliches Afrika, das seiner Bevölkerung Zukunftsperspektiven bietet und das Bedürfnis nach Flucht obsolet werden lässt.

Aus diesem Grund zeichnet die Jury in diesem Jahr Menschen und Organisationen aus, die sich mit Ursachen und Folgen von Flucht aus Afrika beschäftigen. Der kenianische Schriftsteller und Kulturwissenschaftler Ngũgĩ wa Thiong’o, der aufgrund einer schweren Erkrankung leider heute nicht persönlich anwesend sein kann, thematisierte bereits in den 1980er Jahren die Dringlichkeit einer „Dekolonisierung des Denkens“ und seine Schriften haben entscheidend die Dekolonisierungsprozesse auf dem afrikanischen Kontinent geprägt und vorangetrieben. Einen Dialog trotz oder gerade wegen der verschiedenen Sprachen über Literatur herzustellen und dadurch auch Verständnis Kontinente übergreifend zu erreichen, schafft eine fruchtbare Basis zur Besinnung auf die eigene kulturelle Identität, weist den Weg zur Selbstbestimmung als Loslösung aus kolonialen Zwängen und leistet auf diese Weise letztendlich einen wichtigen Beitrag zum Frieden.

Ngũgĩ wa Thiong’o gilt als einer der bedeutendsten Schriftsteller Ostafrikas: Immer wieder wurde er als Kandidat für den Literaturnobelpreis gehandelt, so zum Beispiel auch in diesem Jahr. Während des Mau-Mau-Aufstands in den 1950er Jahren wurde seine Familie gefangen genommen, sein Stiefbruder getötet und seine Mutter gefoltert. Er selbst wurde 1977 wegen eines regimekritischen Theaterstücks verhaftet und gefoltert, seine Bücher wurden verboten. Mittlerweile leben er und seine Frau in den USA, nachdem sie 2004 bei einem Besuch Kenias überfallen wurden.

In mehr als 30 Sprachen übersetzt, haben seine zahlreichen Romane, Dramen, Essays und Abhandlungen eine weltweite Bedeutung erlangt. Er selbst versteht sich als antikolonialer Schriftsteller und verfasst seine literarischen Texte in seiner Muttersprache Gikuyu. Nicht nur seine aufklärerischen Themen machten ihn populär, sondern auch sein entschiedener Widerstand gegen die britische Kolonialpolitik und die spätere postkoloniale Herrschaft der Regierung von Daniel arap Moi.

Das Ziel, seine Themen in die Öffentlichkeit zu bringen, zur Diskussion über das Miteinander unterschiedlichster Kulturen anzuregen, Verständnis für den „anderen“ Kontinent aufzubringen, für die Menschen, die dort leben oder eben dort nicht mehr leben können – haben uns bewegt, Ngũgĩ wa Thiong’o mit dem diesjährigen Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis auszuzeichnen.

Aus welchen Gründen auch immer Menschen ihre Heimatländer verlassen, Flucht ist immer mit großen Gefahren, Hindernissen, Ungewissheit und Not verbunden. Bei der Flucht aus Afrika stellt insbesondere die Überwindung des Mittelmeers – auf kleinen Schlauchbooten und unsicheren Holzbooten, alle überfüllt und schutzlos dem Wetter, dem Wasser ausgesetzt – eine der riskantesten Passagen dar. Viele der Flüchtenden verlieren dabei ihr Leben, ertrinken, werden an Land gespült oder bleiben für immer verschollen.

Gemäß internationalem Seerecht, unter anderem festgehalten im Seerechtsübereinkommen, den SOLAS-Abkommen und dem Internationalen Übereinkommen von 1979 zur Seenotrettung sind alle Küstenstaaten verpflichtet, in ihrem Seegebiet die Rettung

Schiffbrüchiger durch geeignete Mittel sicherzustellen, wobei die Rettung hilfsbedürftiger Menschen auf See eine Verpflichtung an **alle** Schiffe und Besatzungen darstellt. Sie alle wissen sicherlich, dass es nicht erst seit 2015 eine sehr große Anzahl an Menschen gab und gibt, die in Seenot geraten sind. Gründe hierfür dürfen bei der Frage, ob in Lebensgefahr befindliche Personen gerettet werden sollen oder nicht, keine Rolle spielen. Ihre Rettung ist ein rein humanitärer Akt, die Bekämpfung der Fluchtursachen ist deshalb nicht weniger wichtig.

Als die italienische Marineoperation Mare Nostrum 2014 beendet wurde und es kein anderes europäisches Mandat für die Rettung in Seenot geratener Flüchtlinge gab, entstand die Initiative Sea-Watch. Der gemeinnützige Verein, bestehend aus Freiwilligen rund um Harald Höppner, hat sich der unmittelbaren humanitären Hilfe auf dem Mittelmeer verschrieben. Die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen begeben sich dabei selbst oft in Gefahr, beispielsweise verhaftet und angeklagt zu werden – ein prominentes Beispiel ist sicherlich die Sea-Watch-Kapitänin Carola Rackete.

Neben großer Unterstützung, wie beispielsweise das Vorhaben der Evangelischen Kirche Deutschlands, ein Rettungsschiff für Sea-Watch zu erstehen, sehen sich die Freiwilligen der Sea-Watch Initiative immer wieder harter Kritik und Anfeindungen ausgesetzt und kämpfen gegen Widerstände in Politik und Gesellschaft.

Die Jury zur Vergabe des Erich-Maria-Remarque-Friedenspreises zeichnet die Initiative Sea-Watch e.V. in diesem Jahr mit dem Sonderpreis aus, um ihr beispielhaftes Engagement für Humanität zu würdigen und ihren unermüdlichen Einsatz für Menschenleben Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit zu verleihen. Die Jury unterstützt damit nachdrücklich auch die Forderung von Sea-Watch nach einer politischen Lösung im Sinne einer #SafePassage.

Lassen Sie mich abschließend Remarque zitieren mit den Worten:

„Man weiß endlich, dass alle Menschen auf der Welt gleich sind; man weiß, dass alle gleiche Sorgen haben, gleiche Freuden, gleiche Hoffnungen und das gleiche Leben. Heute macht man sich die Mühe, in den Kopf des anderen Mitmenschen zu schauen.“

Sich die Mühe zu machen, in den Kopf der Mitmenschen zu blicken, sich für die Sorgen, Freuden, Hoffnungen, für das Leben der anderen Menschen zu interessieren, vereint die beiden diesjährigen Preisträger auf ganz unterschiedliche und doch so eindrucksvolle Weise.

Im Namen aller Jurymitglieder, denen ich für ihre kollegiale und engagierte Arbeit danke, darf ich Ngũgĩ wa Thiong’o zur Auszeichnung mit dem Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis 2019 herzlich gratulieren.

Der Initiative „Sea-Watch“, heute vertreten durch den Vorsitzenden Johannes Bayer, gratuliere ich zum diesjährigen Sonderpreis.